

**Sehr geehrte Frau Direktorin! Liebe Claudia!**

**Liebe Kolleginnen und Kollegen!**

**Sehr geehrte Gäste am heutigen Tag der Wiener Schulen!**

Es ist mir eine große Ehre und Freude, dass ich zu der heutigen Feier eingeladen und um einige Begrüßungsworte gebeten wurde.

Zwar gehört diese Schule nicht zu der von mir geleiteten Bildungsregion Wien-West, aber ich habe eine viel stärkere Bindung hier her als es berufliche Bande jemals sein könnten: Hier in Simmering hat 1966 mein Leben mit und in der Schule begonnen, das mir schon nach kurzer Zeit so gut gefallen hat, dass ich mich entschlossen habe, mich lebenslänglich zu verpflichten ☺!

Nach 4 Jahren in der Volksschule am Herderplatz hat mich mein schulischer Weg nur einige Schritte weiter in die Gottschalkgasse 21 geführt.

Viele werden das ja gar nicht mehr wissen, aber das heutige GRG 11, Geringergasse ist rein organisatorisch und war auch lange personell der neue Standort der Gottschalkgasse. Und so kommt es, dass alle Schülerakten des G 11, Gottschalkgasse bis zum Maturajahrgang 1997 hier in der Geringergasse liegen.

Und du, sehr geehrte Frau Direktorin, liebe Claudia, hast mir ja schon gesagt, dass du daher in meinen schulischen Bildungsweg Einsicht nehmen kannst. Ich bin wirklich froh, dass es in dieser Schullaufbahn nichts gibt, wofür ich mich echt schämen müsste ☺!

Die heute in der Gottschalkgasse angesiedelte Schule, die nach dem Umbau dort hingezogen ist, war ursprünglich das GRG 3, Schützengasse. Und dorthin wiederum ist nach einer Generalsanierung das pGRG 3, Komensky, übersiedelt.

So ergibt sich das für Schulinsider einfache, für Außenstehende vielleicht verwirrende, in mathematischer Sprache jedenfalls unkorrekte „Gleichungssystem“

Komenski = Schützengasse
Schützengasse = Gottschalkgasse
Gottschalkgasse = Geringergasse

Aber egal: Wir sind hier im G 11.

Und diese Schule habe ich immer schon als spannend, herausfordernd, als Lern- und Lebensraum, ganz einfach als schön empfunden.

Nun ist es natürlich nie so gewesen und wird wohl auch nie so sein, dass Schule immer nur „Spaß“ macht. Neil Postman hat in seinem berühmten Werk „Wir amüsieren uns zu Tode“ sogar davor gewarnt, das ganze Leben in Spaßfaktoren zu kategorisieren. Nein, Spaß ist zu oberflächlich. Wir sollten andere Worte finden!

Freude trifft es vielleicht besser, aber noch besser lässt sich darstellen, was ich meine, wenn ich nicht versuche, es auf ein Wort zu reduzieren.

Und auch das halte ich für ein wesentliches Charaktermerkmal von Bildung, dass man nicht alle mit einem Wort ausdrücken können muss: „KISS“ – „Keep it simple and stupid“ ist sicherlich für PR-Strategien ein wichtiger Grundsatz; um Bildung zu definieren, taugt er aber weniger.

Natürlich, diese Schule hier ist für mich, für viele meiner Freundinnen und Freunde, für die heute hier arbeitenden Menschen und für viele Gäste des heutigen Tages etwas ganz Besonderes. Ich spüre eine große emotionale Bindung und empfinde jeden Besuch hier wie eine „Heimkehr“. Deshalb darf ich es auch als einen der schönsten Höhepunkte meiner sich jetzt schon in den Abendstunden befindenden Berufslaufbahn bezeichnen, dass ich 11 Jahre lang als Landesschulinspektor hier für die Schulaufsicht zuständig sein und – ich verwende diesen Ausdruck oft und gerne – dem G 11 in dieser Funktion dienen durfte!

In einen größeren Zusammenhang gestellt kann man diese Schule geradezu als Metapher für Bildung, für die viel zitierte Allgemeinbildung, für die AHS insgesamt sehen.

Alleine wenn man sich die unterschiedlichen Berufswege der heute hier anwesenden Absolventinnen und Absolventen anschaut, erkennt man leicht, wie viele Tore die AHS im Allgemeinen und das G 11 im Besonderen geöffnet hat, für wie viele Lebenswege hier Orientierung geboten wurde, wie viele erfolgreiche Lebenswege hier begonnen haben.

Ich sehe es immer auch kritisch, wenn bei jedem Anlass öffentlich gefordert wird, was Schule alles leisten muss:

- Bringt ein österreichisches Olympiateam keine Medaillen nach Hause, wird nach mehr Sport gerufen,
- gibt es eine Ballung von Konkursen und Insolvenzen, muss mehr Wirtschaftsbildung her,
- erleben wir eine Pandemie, müssen wir mehr Gesundheitslehre betreiben,
- tritt irgendwo Terror auf, muss es mehr politische Bildung geben, usw., usw.

Ja, das ist alles wichtig und die Wünsche der Gesellschaft (wer auch immer das genau ist) an die Schule sind berechtigt, aber wir müssen uns schon immer wieder bewusstmachen, dass Schule eine noch viel wichtigere Aufgabe hat, als auf jeweils aktuelle Forderungen zu reagieren:

Eben weil die Anforderungen so schnell wechseln, das Leben so vielschichtig und der Wandel der Zeiten so unaufhaltsam ist, müssen wir in der Schule darauf achten, den uns anvertrauten jungen Menschen jenes Rüstzeug, jenes Wissen, jenes Können und jene Kompetenzen zu vermitteln, dass sie in der Lage sind, sich auf schnell wechselnde

Problemlagen und Aufgaben einzustellen und in deren Rahmen ein selbstbestimmtes und glückliches, ein eigenverantwortliches und erfolgreiches Leben zu führen.

Es gibt viele wissenschaftlich gut fundierte Belege dafür, dass diese Aufgabe keine Schulart so gut erfüllt wie die „Allgemeinbildende Höhere Schule“.

Es ist hier jetzt nicht die Zeit und der Rahmen, den Begriff „Allgemeinbildung“ genauer auszuführen, aber es gibt ein Zitat von Werner Heisenberg, dem deutschen Physiker und Nobelpreisträger von 1901, das sehr schön ausdrückt, was damit gemeint sein könnte:

*„Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir alles, was wir in der Schule gelernt haben, vergessen haben“* 😊

Ja, und das was übrigbleibt, wenn man hier das G 11 besucht hat, ist sehr, sehr viel. Das darf ich in Dankbarkeit und getragen von wunderschönen Erinnerungen an meine eigene Schulzeit und an die Lehrerinnen und Lehrer, die mich hier begleitet haben, mit Überzeugung behaupten!

Mit diesem Begriff der Dankbarkeit möchte ich auch zum Ende meiner Ausführungen kommen: Jeder Mensch darf stolz sein auf das, was er erreicht hat, darauf, dass er Chancen genützt hat.

Aber jeder Mensch, der Chancen bekommen hat, sollte dankbar dafür sein, dass er sie bekommen hat. Ich bin inzwischen zutiefst überzeugt, dass es keinen einzigen Erfolg im Leben gibt, der nicht auch auf die Hilfe und Unterstützung, die wir erhalten haben, zurückzuführen ist. Das habe ich auch oft nach der Matura den jungen Maturantinnen und Maturanten gesagt.

Natürlich gebührt die größte Dankbarkeit in diesem Sinn meistens dem eigenen Elternhaus und der Familie, aber einen großen Anteil haben auch die Schulen, die wir besucht und die uns geprägt haben.

Ich danke in diesem Sinne dieser Schule, „meinem“ G 11, für das viele Schöne, Hilfreiche und Prägende, das nicht nur ich, sondern viele Generationen von Schüler/innen hier erleben und in das Leben nach der Schule mitnehmen durften und möchte mit einem Zitat schließen, das sehr gut die Balance zwischen Arbeit und dem Leben an sich als etwas viel Größeres benennt:

*„Deine Arbeit wartet, während du den Regenbogen anschaust, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du deine Arbeit getan hast.“*

Weiterhin viel Erfolg, einen guten Blick für das Schöne und wirklich Wichtige im Leben und „ad multos annos“!